

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 52

Kronstadt, 29. Juni

1848.

Landtagsverhandlungen.

In der Landtagsitzung am 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, berichteten, wie schon erwähnt wurde, die aus Innsbruck zurückgekehrten Abgeordneten über ihre Sendung.

Wolfgang Weer sprach in folgender Weise. Wir haben von unserer Sendung ein Ergebnis nach Hause gebracht, denn Sr. Majestät hat den Gesetzentwurf von der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn bestätigt. (Lebeshochrufe, Säbelgeklirr, Schwanken der Mägen und Schnupftücher) Nach solchem Ergebnis ist es beinahe überflüssig, von unserer Sendung mehr zu sagen; nichts desto weniger halte ich es für meine Pflicht, einige Thatfachen zu erwähnen, welche nicht ohne Interesse sein dürften. In Budapest angekommen, meldeten wir uns sofort bei dem Ministerpräsidenten, wo wir das ganze Ministerium in einer Konferenz versammelt fanden. Wir trugen den Zweck unserer Sendung vor, und erhielten alsbald die Weisung, daß der Ministerpräsident sich persönlich zu Sr. Majestät begeben werde, und daß wir ihm auch nach Innsbruck folgen sollten. In Wien, wohin uns der Ministerpräsident vorausgeschickt war, erfuhren wir, daß ein noch immer besterender Bruchtheil der ehemaligen Staatsconferenz die Bestätigung des Sr. Majestät unterbreiteten Gesetzentwurfs auf den krummen Gängen des alten Schendrianisystems zu verzögern trachte. Wir hatten zwar keine Weisung, mit der Hoffnung, in Verhandlung zu treten; indessen hielten wir es für unsere Pflicht, zur Beseitigung der Hindernisse alles Mögliche zu thun. Im Vereine mit den Herrn Graf Emerich Nako und Stephan Horvath wandten wir uns daher an den Präsidenten der Hofkanzlei und baten dringend um Eingabe der heraufgeschickten Schriften. Nach einigem Widerstande, welchen die Anhänglichkeit an das alte System hervorbrachte, gelang es uns zu bewirken, daß der Gesetzentwurf kurzweg in Verhandlung genommen und an Sr. Majestät abgeschickt wurde. Damit eilten auch wir nach Innsbruck. Zu unserer Ueberraschung hörten wir hier vom Ministerpräsidenten, daß der Courier noch nicht eingetroffen sei. Wir wußten es wohl, daß er noch vor uns abgegangen war, und es blieb uns daher nicht zweifelhaft, daß hier wieder eine Kabale im Spiele sei. Der Ministerpräsident unterließ nichts, um dem geheimen Wirken dieser Kabale auf die Spur zu kommen. Aber das alte Sy-

stem gleicht jenem Ungethüm, welchem man umsonst die Köpfe abschlägt, weil sie immer wieder neu hervorschießen; und so geschah es, daß es den Dienern des alten Systems gelang eine Sache, wovon das Leben eines Landes abhängt, in einer kleinen Stadt, wie Innsbruck, wo es auch dem minder geübten Auge möglich ist, die politischen Intriguen zu verfolgen, drei Tage hindurch verborgen zu halten. Aber der Ministerpräsident kennt seinen hohen Beruf, und ist nicht der Mann, der was heute gethan werden soll, auf Wochen und Monate verschiebt. Als er sah, daß das Sr. Majestät unterbreitete Exemplar des Unionsartikels unterschlagen war, legte er das Exemplar vor, welches die Stände dem Ministerium übersendet hatten. Und Sr. Majestät bestätigte diesen Gesetzentwurf am 10. des laufenden Monats. Jetzt kam auch das andere Exemplar zum Vorschein, aber zu spät; und so kam es, daß der Gesetzentwurf ganz genau in der Fassung die Bestätigung erhielt, wie ihn die Stände von hier hinaufgeschickt hatten. Nachdem ich also in kurzem die näheren Umstände unserer Sendung vorgetragen habe kann ich nicht unterlassen, mit gebührendem Danke die erfolgreiche Wirksamkeit hervorzuheben, welche in dieser Angelegenheit der ungarische Ministerpräsident der Minister des Auswärtigen Fürst Esterházy und ein in der öffentlichen Meinung zwar übel berufener Mann, welchen ich jedoch nach seinem diesmaligen Benehmen zu urtheilen, für einen Mann von der reinsten constitutionellen Gesinnung auszugeben wage, Hofrath Szedenyi, beihätig haben. (Sie leben hoch!) Und nun, nachdem das Unionsgesetz bestätigt ist, hat unsere Sünde, die größte, die ein Volk begehen kann, die Spaltung, ihr Ende erreicht; das Gewicht eines dreihundertjährigen Fluches ist uns abgenommen. Wenn die unsichtbare Hand der göttlichen Vorsehung große Begebenheiten hervorruft, so erdnet sie zugleich die Kräfte, denen sie dabei eine Rolle zugehört. Ungarn ist zum Vermittler der europäischen Bildung berufen, und Ungarn nimmt uns mit offenen Armen in seinen Schoos auf. Aber glauben wir ja nicht, daß wir mit bloßer Empfindseligkeit schon unsere Pflicht gethan haben; wir müssen uns auch in den Interessen und Thesen vereinigen. Ungarn wird von untern Feinden zerrissen; aber auch wir nehmen nicht weniger gefährliche Elemente mit uns. Die Gefahr ist gemeinsam, sei auch der Schutz gemeinsam. Nachdem wir durch die Vereinigung solcher politischen Errungenschaften theilhaftig geworden sind, welche

wir uns selbst überlassen, nie erlangt hätten, so ist es um so mehr unsere heilige Pflicht, für die Festigung und Sicherung der errungenen Freiheit und unsers Volkstums Alles zu thun, was wir vermögen. (Hoch!)

Johann Palfi. Zu dem was mein Gefährte gesagt hat, habe ich nur einige Worte zuzufügen. Er hat gesagt, daß wir in Wien auf Hindernisse stießen. Ja wohl auf Hindernisse, sie kamen aber nur von einem Manne, von einem solchen, welchen wir stets in verfassungswidriger Weise wirken zu sehen gewohnt waren. (Die Zuhörerschaft: wer ist das? hören wir seinen Namen? der Redner: Ich glaube meine Herrn, in diesem Saale muß Sprechfreiheit herrschen.) Auf der andern Seite jedoch muß ich mit Freuden gestehen, daß die übrigen Mitglieder der Kanzlei mit anerkenntnswerthem Eifer und Energie unsere Sache förderten, und im Falle der Nothwendigkeit noch mehr gethan hätten. Diesem haben wir es einigermaßen zu danken, daß unser Gesetzeswurf nicht zwei bis drei Wochen in dem Chaos der Samarilla ruhte, wo so viele segensreiche Beschlüsse von uns ihr Grab fanden. Ich reiche daher den Mitgliedern der Kanzlei im Augenblicke der Trennung, wo das Todtenglocklein bereits über ihrem Haupte ertönt, die Hand zum ehrenvollen Abschied. Die Krone des Verdienstes gebührt indessen unserm Ministerpräsidenten. Wenn dieser Mann nicht dabei gewesen wäre, so wäre aus der Union jetzt nichts oder vielleicht gar niemals etwas geworden. Ich weiß es wohl, daß nicht die Sucht nach Belohnung, sondern reine Vaterlandsliebe die Triebfeder seiner Handlungen ist. Allein ich glaube, wir erfüllen eine süße Pflicht gegen uns selbst, wenn wir ihm für seine erfolgreiche Vermittlung ein Dankesvotum darbringen. (Zum Zeichen der Zustimmung erhebt sich die ganze Versammlung unter begeisterten Lebehochrufen.) Die Geschichte hat aus dem Leben des ungarischen Volkes viele denkwürdige Tage aufgezeichnet; ich hebe darunter vier hervor; der eine, als unsere Vorfahren, nachdem sie sich ein Vaterland geschaffen hatten, bei Munkács einen Staat bildeten, der zweite, der Unglückstag bei Mohács, welcher nicht nur das Vaterland, sondern das Herz des Vaterlandes entzwei schnitt. Seit diesem Unglückstage stockte unser politisches Leben, und wir eilten mit raschen Schritten dem Abgrund der Vernichtung zu. Nur noch einige Jahre, nur noch ein Landtag, wie der vorige, und Siebenbürgen hörte auf zu sein, oder schleppte sich kümmerlich fort, ein Haufe von Sklaven, seufzend unter dem Joche einer tyrannischen Regierung. Ich vergebe der Majorität jenes Landtags, denn ich bin jetzt so guter Laune, daß ich der ganzen Welt ihre Sünden vergeben würde. Aus dem entzwei gerissenen Vaterland ist ja wieder eines geworden; der Királyhágó, welcher uns von unsern Brüdern trennte, ist zusammengestürzt; begraben wir darunter das traurige Andenken an die Vergangenheit und tragen wir hinüber innigen Anschluß, Brüderlichkeit. Der dritte Tag ist der 15. März. Dies war der Tag, welcher gleichsam durch eine geheime Zauber Macht, so zu sagen, ohne Blutvergießen jeden Bewohner unserer vaterländischen Erde zum freien Bürger gemacht hat. Dies war der Tag, welcher den neunhundertjährigen Mangel

unserer Verfassung ersetzte, indem er das Recht emancipirte. Der vierte wichtige Tag ist der 10. Juni; denn an diesem Tage bestätigte Se. Majestät den Gesetzkrieg über die Vereinigung der beiden Schwesterländer. Und nun werden vielleicht Viele glauben, die Union ist da, wir können jetzt ruhen, unsere Sachen werden von selbst gehen, wir brauchen nur zu genießen nach Art des dolces farniente. Wenn es deren in unserm Vaterlande gibt, so sinkt meine Hoffnung von unserer Zukunft. Hätten nicht fremde Aufwiegler dem ungarischen Volke den Tod zugeschworen, gäbe es nicht Solche, welche sich zu dem jesuitischen Grundsatz bekennen, der Zweck heilige die Mittel: so hätten wir weniger Ursache zu Besorgnissen. Allein wir haben Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie weit die bösen Hände derer reichen, welche in verkappter Gestalt mit Verleugnung der heiligsten Güter, der Religion und Nationalität, mit Hintansetzung der Geschichte, Bündnisse mit denen schließen, welche Tag und Nacht gegen unser Vaterland und unsere Nationalität Ränke schmieden. Wir haben Gelegenheit gehabt, auch Solche zu sehen, welche in böser Absicht sich dahin angeschlossen, als sie dann die Wendung der Dinge sahen, unser Verfahren billigten hier aber dennoch auf andere Dinge sann. So mögen wir nach welcher Seite immer blicken, nur hier und da ein Freund, aber überall Feinde genug. Ich erwähne dies nicht deshalb, als wollte ich an unserer Lage verzweifeln. Nur Kraft, energisches und rasches Handeln, und unsere Feinde sind vernichtet. Nicht Ungarn, nicht das Schwesterland ist jetzt in Gefahr, sondern unser eigenes theures Vaterland. Wenn nur einige Meilen von Pesth offener Krieg geführt wird, müssen wir nicht alle Kraft dorthin wenden, wo der Sturm losgebrochen ist, welcher bei seinem Beginne noch leicht zu unterdrücken ist? Daher meine Herrn, tragen wir all unsere Kräfte auf den Altar des gemeinsamen Vaterlandes; dieser Altar liegt jetzt im Südwesten. Denn daß wir seit 1834 begeisterte Vorkämpfer des Fortschritts waren, und daß wir zuletzt in der Unionsache Begeisterung und Energie entwickelt haben, ist zwar ein unleugbares Verdienst, aber keine That. Bis jetzt haben wir für das Vaterland noch nichts gethan. Ungarn hat die Rechtsgleichheit unter den verschiedenen Ständen eingeführt, hat der besitzlosen Classe freien Boden gegeben, hat die Staatslasten gleichmäßig vertheilt. Alles dieses haben auch wir gethan. Aber Ungarn thut noch mehr. Unsere ungarischen Mitbürger wetteifern darin, ihr Geld und Silber auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Ich kenne einen Magnaten, welcher fünf Centner an Silberzeug hingegeben hat, welches er in den Industrieausstellungen verschiedener Städte Europa's zusammengekauft, und wovon Kunstverständige erklärten, daß es der herrlichen Arbeit wegen eine Sünde sei, daraus Geld zu prägen. Und als wir in Pesth waren, kam ein armer Tagelöhner und schenkte 18 Gulden, vielleicht sein ganzes Kapital, zu den Bedürfnissen des Vaterlandes. Ungarn braucht zweierlei: Geld und Soldaten. Ich müßte mich schämen, zu zweifeln, daß Siebenbürgen zum Schutze der errungenen Freiheit jedes Opfer bringen werde. Zum Schluß votire ich den Ständen meinen Dank für das uns ge-

schenkte Zutrauen. Es wäre aber unbescheiden, das Ergebniß uns zuzuschreiben; es half uns Gott, denn unsere Sache war eine gute, und es half uns Ludwig Batthyanyi. (Hoch!)

Am Schlusse der Sitzung verlas Nikolaus Wesselenyi einen Antrag betreff der Territorialgerichtsbarkeit der Städte, welcher zu Protokoll genommen werden sollte.

Viele von den Städteabgeordneten, insbesondere Alexander Dobolyi verlangten, dieser Entwurf solle alsogleich verhandelt werden. Auf den Wunsch Anderer wurde er jedoch zur vorläufigen Berathung gegeben.

Von der Nachmittagsitzung ist noch zu bemerken, daß die Stände auch die zuletzt verfaßten sechs Gesetzesentwürfe hinaussandten.

Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt, 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr. In dem Augenblick als wir unser Blatt zur Presse befördern wollten ist Se. Durchlaucht Fürst Bibesco sammt Gemahlin, Familie und einem zahlreichen Gefolge über Törzburg in unserer Stadt angelangt und im Gieselschen Hause auf dem Apffelmarkt, das für die fürstliche Familie in Bereitschaft gesetzt wurde, abgestiegen. — Die Verhältnisse in der Walachei haben sich mächtig geändert und in dem Augenblick als wir dieses schreiben, dürfte bereits ein russisches Armeecorps von 10,000 Mann über den Pruth daselbst eingebrochen sein. Wie wir hören hat sich Se. Durchlaucht bis zum letzten Augenblick seines Aufenthaltes in seinem Vaterland gegen den Einmarsch russischer Truppen gewehrt und hat lieber dem Throne entsagt und ihm den Rücken gekehrt als ein solches Unglück über dasselbe zu bringen. — Die fürstliche Familie soll gesonnen sein längere Zeit in unsern Mauern — die von jeher dem Bedrängten Schutz und Schirm darboten — zu verweilen. — Möge die Anarchie die gegenwärtig in dem Nachbarlande ganz gewiß herrschen wird, bald schwinden und die neuerungene Freiheit sich befestigen, damit Handel und Verkehr nicht gehemmt sondern den besten Fortgang haben!

Der Minister des Innern, Barthol. Szemere, hat an die Comitats Zala, Somogy, Tolna, Arad, Eisenburg, Baranya, Bács, Temes, Kráßo, Torontál, Esanád, Ssongrad, Pesth und den Distrikt von Jazygien und Kumanien am 13. Juni folgende Verordnung erlassen:

Der Aufruhr in den südlichen Landestheilen bricht in einer täglich drohenderen Gestalt aus. Das Heer von Bethörern, Betrügnern und Aufwieglern reißt das Volk von Tag zu Tag mehr in den Wirbel der Empörung, und es steht zu befürchten, daß diese aufgeregte Masse, die Langmuth für Furcht, die Nachsicht für Schwäche, das Abwarten, daß die Dinge wieder in ihre gesetzliche Bahn zurückkehren, für Unvermögen haltend, zuerst sich zusammenrottet, hernach raubt, dann mordet und so vielleicht unwillkürlich und im Schwindel in die grundlose Tiefe der gesetz- und rechtswidrigen Empörung hineingezogen wird. — Die friedlichen Bewohner, der Besitz die Industrie, das Familienglück, Frauen und Kinder, das Gesetz, die Verfassung, die Ordnung sind in denselben Theilen, ja selbst das Vaterland und die Krone

ist in Gefahr. — Wem dieß Alles lieb und theuer ist, wer es fühlt, daß er der natürliche Vertheidiger seiner geliebten Angehörigen, wer ein Getreuer seines Königs ist, der thue, was er kann, der ergreife die Waffen, Jeder der es vermag. — Wenn sich der stürmischen Masse nicht ein mächtiger Damm entgegenstellt, wird sie auch die benachbarten Comitats überziehen und sich immer mehr und mehr dem Herzen des Landes verheerend nähern. — Wir wollen nicht erobern, aber die Herrschaft des Gesetzes und das königliche Ansehen müssen wir herstellen, in den südlichen Theilen und allerwärts. Aber Gott wird nicht vom Himmel herabsteigen, um uns zu schützen; die Bürger des Landes, die Familienväter müssen den heiligen Heerd behüten. — Die Regierung thut alles, was sie thun kann. Bei Esseg concentrirt sie ein aus Linientruppen bestehendes und mit Kanonen versehenes Heer, ein anderes stellt sie bei Szegedin auf, und alle Militärmacht concentrirt sie in den südlichen Comitaten, alle Waffen liefert sie dabin. — Aber es müssen sich Diejenigen auch selbst vor der Gefahr schützen, welche ihr am nächsten sind. Der ehrenhafte Bürger kann sich der Vertheidigung seines Hauses und Vaterlandes nicht entziehen. — Ein energisches und entschlossenes Auftreten erschreckt die Empörung; eine kleine Ausdauer auch nur in den Vorkehrungen, führt zum Sieg, welcher die erwünschte Ruhe verschafft.

Ich fordere Sie demnach hiemit auf, zur Vertheidigung Ihres Hauses und des Vaterlandes wenigstens 2 bis 4000 Bürger zu stellen*), diese zu bewaffnen, wie es möglich ist. Das Volk liefere seine Gewehre und Sensen zu diesem Zwecke aus. Diejenigen, welche nicht austrücken, können daheim in Frieden arbeiten; die Ausgerückten werden ein lebendiger Wall für sie und ihre Angehörigen sein. Sie werden die Grenzen des Comitats bewachen. Dadurch, daß sie in den benachbarten Comitaten die Gefahr abwenden helfen, erfüllen sie ihren patriotischen Beruf. In diesem Falle erhalten sie eine Befoldung. Was die Regierung ihnen an Gewehren und Schießbedarf zusenden kann, das werden sie von Zeit zu Zeit eiligst erhalten. — Den Befehl wegen des Aufbruches, der Verwendung, Stationirung und Verpflegung werden sie (von den königl. Commissären Sernovics, Bukovics, oder bezüglich von den Herren Csányi und Jovics, oder vom Generalmajor Dtinger) erhalten.

Fordern Sie Jedermann ohne Unterschied der Sprache und Religion aneifernd auf. Der Magyar, der Deutsche, der Walache ist bis jetzt dem heiligen Ruf der Brüderlichkeit treu geblieben; die Aufwieglern haben Insonderheit nur das raizische Volk bethört. Aber auch Diejenigen unter ihnen, welche davon frei geblieben, möge Gott in das Lager führen, dessen Wahlpruch es ist: Ehrfurcht gegen die Gesetze, Treue gegen den König, ohne Unterschied und Sprache der Religion, gleicher Antheil an den Rechten, welche die 1848er Gesetzgebung auf die unter der Krone stehenden Völker aller Zungen gleicherweise ausgedehnt hat.

Zwar ist die Macht, welche von Warasdin ange-

*) Zusammen 39,000 Nationalgardisten.

fangen bis an die Krassóer Alpen, in den südlichen Comitaten diesseits der Drau liegt, und welche in der Hand von 1,323,402 Magyaren, 485,836 Deutschen, 651,055 Walachen und 66,425 Slaven, zusammen also von 2,526,718 Einwohnern, die sich glücklich und ruhig fühlen, sich befindet, zwar ist diese Macht so beträchtlich, daß gegen sie die 378,325 Rajzen und 72,949 Croaten, wenn diese auch Alle ungehorsam wären, — was, zur Ehre des rajzischen Volkes sei es gesagt, dem nicht so ist — nichts thun könnten, demungeachtet aber müssen wir uns vereinigen, wir müssen bereit und auf der Huth sein, und in kurzer Zeit werden die Bethörten zur Vernunft kommen, die Verirrten werden zurückkehren, und die Rajzen wieder unsere Brüder werden, wie sie es waren, seitdem sie sich auf ungarischem Boden angesiedelt, und gastfreundlich aufgenommen worden waren.

Ich schließe hier eine Tabelle bei, welche das Verhältniß der verschiedenen Völker zu einander ihrer Sprache nach ersichtlich macht *).

Der Ungar überwiegt die Aebriken, welche die größte Bevölkerung haben, um das Doppelte, und bildet mit seinen deutschen und walachischen treuen Brüdern zusammen eine unwiderstehliche Mehrheit. Schon die Vereinigung ist ein Sieg. Nachdem daher die Waffenvorstärkung es ist, was den Frieden und die Ruhe wieder herstellen kann; nachdem diese Kriegsvorstärkung nicht etwa zum Zweck hat, eine Rache auszuüben, denn den unschuldigen Bethörten wird Vergebung zu Theil, — sondern, da es ihr Zweck ist, dem Geize Gehorsam zu verschaffen die Rechte der königlichen Krone in ihrer

	Com.	Magyar.	Deutsche.	Walach.	Slaven.	Rajzen.	Croaten.	Wenden
Ungarn	172068	231118	—	—	3200	—	—	—
Galizien	432284	58131	—	—	1076	1682	—	—
Polen	202935	8951	—	—	1308	3876	9370	—
Bohmen	221126	3837	—	—	—	—	—	13080
Slavonien	132480	76834	—	—	1479	—	—	—
Banien	186102	95408	—	—	—	—	—	—
Serbien	131298	2662	—	—	—	—	—	—
Montenegro	5827	93920	—	194561	321	—	—	—
Wien	36061	18107	—	180268	178	—	—	—
Triest	2500	11650	—	194354	2725	—	—	—
Verona	57869	88030	—	61806	5809	—	—	—
Triest	46849	2180	—	20056	45626	—	—	—

Es sind demnach 1,323,102 Magyaren, 485,836 Deutsche, 651,055 Walachen, 66,425 Slaven, zusammen 2,526,718. Serben 72,949 Croaten, 378,352 Rajzen, zusammen 451,301.

Mit der heutigen Nummer schließt die Pränumeration auf die erste Jahreshälfte auf dieses Journal. Wir laden das geehrte Publikum zur Erneuerung der Pränumeration ein. — Wir werden uns auch in dem folgenden halben Jahre ernstlich bemühen, die Zufriedenheit der verehrlichen Leser zu erwerben. Das Volks- und Vaterlandsinteresse wird wie bisher besonders berücksichtigt, so wie die wichtigen Begebenheiten in der österreichischen Monarchie und des übrigen Europa ic. mitgetheilt. Dem nächstkommenden ungarischen Reichstage, der uns diesmal mehr denn je interessiren muß, werden wir die größte Aufmerksamkeit widmen um dem geneigten Leser für eine kleine Auslage alles das bieten, was andere Journale deren Preis das Doppelte und Dreifache beträgt leisten. Wir sehen zahlreichen Bestellungen auf das **Siebenbürger Wochenblatt** und seine Beiblätter entgegen — denn je mehr wir vom verehrl. Publikum unterstützt werden, um so viel mehr können wir leisten! Das **Siebenbürger Wochenblatt** erscheint noch für das nächste Halbjahr unter dem bisherigen Titel und wöchentlich zwei Mal. Jedoch soll, wenn dieses erforderlich wird das Journal mit extra Beilagen bereichert werden, um in der Mittheilung interessanter Begebenheiten nicht zurückzubleiben. Mit freier Postzusendung kostet das **Siebenbürger Wochenblatt**, der **Satellit** und die **Blätter für Geist Gemüth, und Vaterlandskunde** auf die nächsten 6 Monate 3 fl. 30 fr., ohne Postzusendung 3 fl. C.M. Alle königl. und k. k. Postämtern nehmen Bestellungen an. Kronstadt, Ende Juni 1848.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth

Integrität zu bewahren und die junge Freiheit durch Ordnung sicherzustellen: so verpflichtet sie dies zur Ausrüstung der obenerwähnten, Haus und Vaterland verteidigenden Nationalgarde. Hier ist keine Rede von einem auswärtigen Feinde. Nur den Krieg im Innern wollen wir meiden, zurückbringen nach der Freiheit die Ordnung.

Derjenige ist kein Patriot, welcher sich jetzt weigert seine Bürgerpflicht zu erfüllen. Schande trifft seinen Namen, welchen Sie zu verewigen nicht vergessen werden.

Aus Groß-Kanizsa enthält die Ofner Zeitung unter dem 19. Juni über die letzten Ereignisse in Agram folgende Nachricht: Ich habe Ihnen hiemit die höchst wichtige Nachricht mitzutheilen, daß der Hauptführer der Illyrier, der berühmte Dr. Ludwig Gaj gefänglich eingezogen wurde und es fehlte nicht viel, so wäre er bald von seiner Partei aufgehängt worden. Die Sache verhält sich so. Wie Sie wissen, wurde der serbische Fürst Milosch in Agram unter Polizeiaufsicht gehalten; um frei zu werden, unterhandelte er mit Gaj. Zuerst verlangte dieser 30,000 fl. C.M. für seine Verewigung, endlich wurden sie für 10,000 fl. einig; der Fürst aber notirte sich die Serie-Nummer der Banknoten, und machte noch nebulöse ein geheimes Zeichen auf die Banknoten. Als er frei und von Agram schon entfernt war, zeigte er dies nach Innsbruck dem Kaiser an, worauf gleich eine Eskadrette mit dem Befehl an den Ban gelangte, die Sache zu untersuchen und nach richtigem Befund Gaj einsperren zu lassen. Dabei war zugleich der strenge Befehl an den Ban, sich nach Innsbruck zu begeben, welches auch Sonntag den 11. d. M. geschah. Zugleich stellte es sich heraus, daß Gaj alle Briefe und Befehle, die für die Sache der Illyrier ungünstig waren, unterschlug, und nur die, welche Günstiges enthielten, vorzeigte. Der Ban ließ sich ganz von ihm leiten, nur so konnte der Zwiespalt der unglückseliger Weise zwischen 2 Brudernationen obwaltend, erhalten werden. Ich glaube aber, daß mit dem Sturz Gaj's die Schreckensherrschaft in Croatien nun aufhören wird, und daß das letzte Sträußlein der Rebellen geschlagen hat. Auch kann ich versichern, daß Zweidrittheile der Croaten eine recht enge Anschließung an Ungarn wünschen.